



# SICHERE BANK

Wenn Burmester statt mit einem größeren mit einem kleineren Endverstärker herauskommt, bedeutet das hoffentlich keinen Rückschritt im Klang.

Test: Johannes Maier Fotos: Julian Bauer

**W**enn Burmester-Fans das wunderschöne, silber oder schwarz eloxierte Gehäuse mit den Alu-Strangguss-Kühlrippen schon vom Endverstärker 956 (2/96) her kennen, so haben sie sich daran gewiss noch nicht satt gesehen. Doch der ebenso gewandete, aber halb so hohe Newcomer (9,5 statt 18 Zentimeter) für 5400 Euro wirkt sogar noch smarter und schicker.

Und schlauer: Denn dank eines zusätzlichen, kleinen Bereitschafts-Sub-Netzteils vermag sich der neue 036 auch auf den Remote-Wink etwa der im August erscheinenden passenden Vorstufe 035 ein- und auszuschalten. Oder aber er hält selbst als 10-Volt-Trigger-Master andere Gerätschaften

zur Arbeit an. Wobei es sich zum Beispiel um einen zweiten und dritten 036 in einer Surround-Traumanlage handeln kann.

Nur zu gern weist Dieter Burmester auch auf die Möglichkeit hin, je einen der prächtigen Endverstärker als Monoblock einzusetzen. Extra dafür bieten die Berliner ein symmetrisches Y-Mono-Adapterkabel an, das – indem es auf einer Seite die Polarität vertauscht – dafür sorgt, dass eine der beiden Endstufen ein gegenphasiges Musiksignal bekommt. Nach Anschluss der Box an den beiden heißen Ausgangsklemmen liegt dann per definitionem die doppelte Spannung und theoretisch, weil der doppelte Strom fließt, die vierfache Leistung an. De

facto hängt letztere im Falle Burmester 036 von seinen umsichtigen, digital arbeitenden und via Optokoppler vernetzten Schutzschaltungen ab. So stemmt die Mono-Version an einem 4-Ohm-Lastwiderstand statt 2 x 200 eben rund 600 Watt Musikleistung.

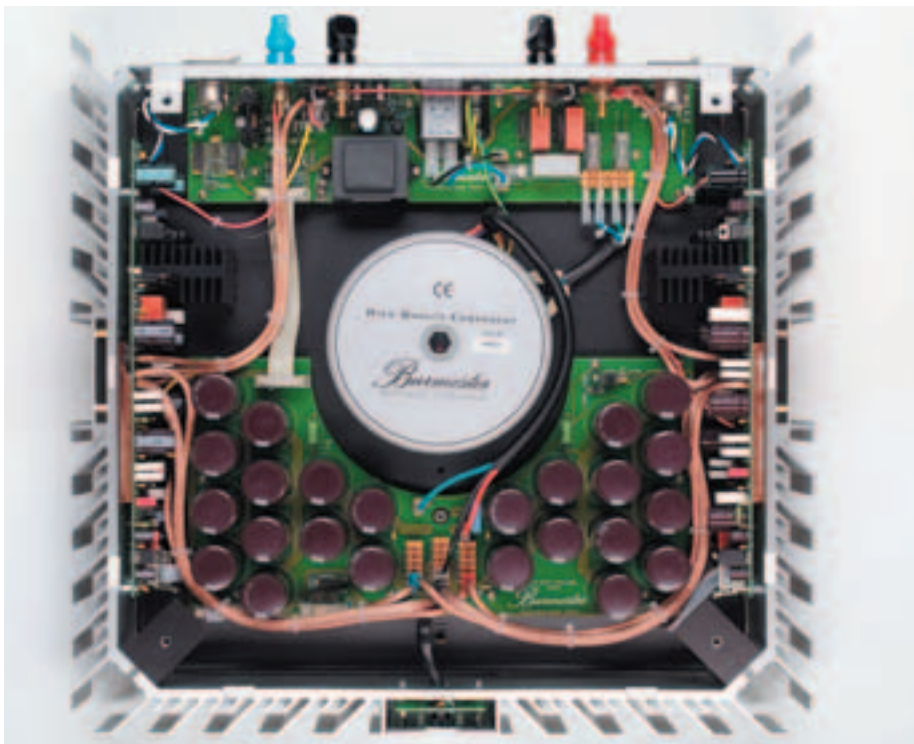
In puncto Stromlieferung mutet sich die neue Endstufe also doch wirklich Großes zu. An 2 Ohm lässt sie locker auch 2 mal 300 Wätter springen und an 1 Ohm abermals mehr. Für diese Gewaltakte braucht es sehr viel Netzteilkapazität. So erklärt sich, dass die von dicken Kupferadern gezeichnete Versorgungsplatine des 036 nicht weniger als 24 Nippon-Chemicon-Elkos mit je 6800 Mikrofarad trägt. Wobei diese Massierung

auch einen sehr niedrigen Ausgangswiderstand beziehungsweise einen sehr hohen Dämpfungsfaktor des Verstärkers zeitigt. Was nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als dass der Burmester wirklich alle vorstellbaren Schallwandler mühelos und 100prozentig kontrollieren kann, auch solche mit den fiesesten Bass-Impedanz-Einbrüchen.

Bei aller Kraftmeierei kümmern sich die Berliner im Grunde mehr ums Subtile. So baldowerten sie eine Schaltung aus, die (das bezieht sich bei Burmester auch auf ganze Ketten) gänzlich ohne an der Phase nagende Koppelkondensatoren im Signalweg auskommt. Dann verbandelten sie die jeweils vier Treiber- und Ausgangstristoren nicht einfach – zwei so rum und zwei so rum – nur im Gegentakt: Eine trickreich verschachelte Anordnung sorgt dafür, dass jeder einzelne Halbleiter auf seine Weise mithilft, eine optimale Summen-Arbeitskennlinie zu gestalten. Schlussendlich bekam die Treiberstufe einen eigenen Kühlkörper (während die Ausgangscrew via Kupferblock die Außenwand erhitzt), sodass auch thermisch nie was aus dem Ruder läuft.

So lässt sich schon ahnen, wie der 036 klingt: Zuallererst unglaublich sauber und – im äußerst angenehmen Sinne – sagenhaft beherrscht. Am schönsten trat dies bei Klavier zu Tage. Wenn eine Bach'sche Fuge (etwa von Christiane Klonz eingespielt, [www.klonzklavierkonzerte.de](http://www.klonzklavierkonzerte.de)) über weniger prächtige Verstärker eher nur plätscherte, gerieten die Anschlagsattacke, der runde Glanz der einzelnen Töne, der Fluss und die Reibungen der Melodiestimmen via 036 zur reinsten Offenbarung. Gegenüber dieser Klarheit wirkten selbst die 7500-Euro-Monoblöcke von AMP (7/98) ein wenig verschnupft. Und legte schon der 036 zackige und herrlich konturierte Bässe vor, mussten die Monos mit etwas schwärzeren und volleren Druckwellen dagegenhalten, um nicht ganz ins Hintertreffen zu geraten.

Zum Trost für die AMPs und andere Burmester-Konkurrenten gibt es CDs wie „Gipsy Project & Friends“ von Birelli Lagrene. Das grelle Stahlsaiten-Zingern sehnt sich eher nach zarter Dämpfung als nach schonungsloser Burmester-Ehrlichkeit. Die aber währt bekanntlich am längsten. ■



**SERVICE-TRAUM:** Die Endstufen rechts und links, die Netzteilplatine in der Mitte und die Steuerelektronik oben sind über Steckkontakte verbunden.

**stereoplay  
Highlight**



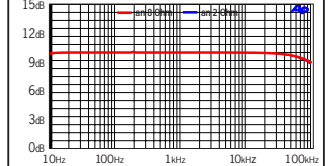
**Burmester 036**  
5400 Euro (Herstellerangabe)

**Vertrieb:** Burmester  
**Telefon:** 030/7879680  
**Internet:** [www.burmester.de](http://www.burmester.de)  
Auslandsvertretungen siehe Internet

**Maße:** B:48,2 x H:95 x T:48,2 cm  
**Gewicht:** 25 kg

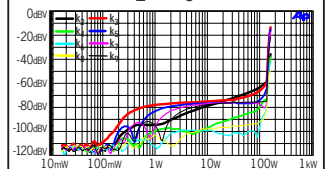
**Messwerte**

**Frequenzgang**



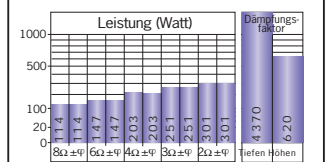
Sehr ausgewogen und breitbandig, praktisch unabhängig von der Last

**Klirranalyse (k<sub>2</sub> bis k<sub>9</sub> vs. Leistung)**



Korrekt abgestufte, aber nicht so gleichmäßig steigende Harmonische

**Leistungsprofil (60 Hz)**



Hohes und sehr stabiles Leistungsniveau; gigantischer Dämpfungsfaktor

**Sinusleistung 8/4 Ω** 95/154 W  
**Störabstand (A-bew.)** 111 dB  
**Standby-Verbrauch** 4,4 W

**Bewertung**

**Klang (max. 70 Punkte)** 57 Punkte

**Messwerte (max. 10 Punkte)** 8

**Praxis (max. 10 Punkte)** 9

**Wertigkeit (max. 10 Punkte)** 10

Edel und großzügig aufgebauter Endverstärker, der zwar keine rasend hohe Absolutleistung, dafür aber superbe Stromstabilität liefert. Kristallklarer, anspringender und super fein aufgelöster Klang.

**stereoplay Testurteil**

**Klang Absolute Spitzenklasse** 57 Punkte

**Gesamturteil:** sehr gut 84 Punkte

**Preis/Leistung** überragend